

ZUM STICHWORT...

Georg Gittler zum Stichwort

● ... Mann sein heute ...

«An den Mann von heute werden – Gott sei Dank – erhöhte Anforderungen in Bezug auf die Kindererziehung und die Mithilfe im Haushalt gestellt. Der Mann von heute ist also gefordert sich diesen neuen Herausforderungen zu stellen. Er soll seine neuen Aufgaben wahrnehmen und gemeinsam mit der Partnerin daran zu wachsen.»

● ... Emanzipation des Mannes ...

«In Verbindung mit meiner ersten Antwort bedeutet dies für mich, dass sowohl der Mann als auch die Frau weg von kulturellen Stereotypen kommen sollten. Beide Geschlechter sollten in Gemeinsamkeit ihr Leben – ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend – gestalten. Erstaunlicherweise gelten seit dem 19. Jahrhundert ähnliche Rollenbilder. Einen wirklichen Wandel hat ein Grossteil der Menschen noch nicht vollzogen.»

● ... Frauenbewegungen wozu ...

«Wenn wir die Geschichte der Frauen anschauen, so ist es ganz klar, dass das weibliche Geschlecht zu lange unterdrückt worden ist. Nehmen wir beispielsweise nur den Zugang zur Bildung. Daher war die Frauenbewegung als Gegenbewegung zur «männlichen Unterdrückung» eine wichtige Bewegung, die sehr viel bewirkt hat. Möglicherweise wurden jedoch gewisse Fragen falsch interpretiert. Wenn wir das Thema Gleichberechtigung nehmen, so entspricht sie nicht immer den wirklichen Interessenslagen des einzelnen Menschen. Es wäre meines Erachtens falsch die totale Gleichberechtigung zwanghaft herbeizureden, wenn die Interessen und Fähigkeiten des einzelnen Menschen nicht in ausreichendem Masse vorhanden sind.»

● ... Geschlechterrollen im Wandel ...

«Die Geschlechterrollen waren – geprägt vom bürgerlichen Rollenbild des 19. Jahrhunderts – tief verankert, und sie sind es zum Grossteil auch heute noch. In letzter Zeit hat sich diesbezüglich zwar sehr viel getan. Ich denke, dass es grundsätzlich richtig ist, zum Wohle aller diese Rollen aufzubrechen. Wir müssen jedoch aufpassen, dass wir nicht zu neuen stereotypen Rollen kommen. Mir erscheint wichtig, dass jede Person lernt, ihre Interessen und Fähigkeiten zu kennen und sie zu kommunizieren. Nur so können wir zu einem partnerschaftlichen Miteinander kommen, das für beide Geschlechter ein Gewinn bedeutet.»

● ... Wandel – Chance oder als Last ...

«Ich persönlich erlebe den Wandel als grosse Chance für beide Geschlechter. Es gibt selbstverständlich biologische Unterschiede über die wir gar nicht sprechen müssen um nur die Schwangerschaft als Beispiel anzuführen. Aber beispielsweise für die Kinder ist es doch wichtig, dass sie die Prinzipien von Mann und Frau gleichzeitig mit auf den Weg bekommen. Ausserdem wäre es sehr wichtig, dass Frauen in neue Berufsfelder vordringen, um ihre typisch weiblichen Kompetenzen einzubringen. Und jeder Stereotyp hat auch etwas Wahres. Ich denke da beispielsweise daran, dass Frauen Fähigkeiten hätten, Kriege zu verhindern.»

POLIZEIMELDUNG

Ermittlungserfolg

VADUZ – Erstmals in der Geschichte der Kriminalitätsbekämpfung in Liechtenstein ist es dem Kriminaltechnischen Dienst der Landespolizei gelungen, einen Straftäter anhand seines genetischen Fingerabdrucks zu überführen. Bei einem Einbruchdiebstahl im Oktober 2002 im Gemeindegewerkhof Schaan, konnten biologische Spuren gesichert und DNA-spezifisch ausgewertet werden. Der Vergleich mit anderen DNA-Profilen führte schliesslich zur Identifizierung und Überführung des Täters. (lpf)

Wenn Frau und Mann reden

Geschlechtsunterschiede – Gespräch mit Universitätsprofessor Dr. Georg Gittler

TRIESEN – «Ich wünsche mir eine rücksichtsvollere Kommunikation von beiden Geschlechtern, ohne Übertreibungen. Denn wir sollten lernen in Gelassenheit Unterschiede zuzulassen», so Georg Gittler. Ein Professor, der in aller Bescheidenheit sehr viel weiss – und der die Frau und den Mann Mensch sein lässt.

• Karin Hassler

Volksblatt: Wie sind Sie dazu gekommen, an der Universität für Humanwissenschaften in Triesen, einen Vortrag über Geschlechtsunterschiede zu halten?

Georg Gittler: In meiner Forschungsarbeit befasse ich mich thematisch mit den Unterschieden von verschiedenen Personengruppen. Ich arbeite hauptsächlich in der Persönlichkeitsforschung. Die Frage der Geschlechtsunterschiede stellt sich in der täglichen Arbeit immer wieder. Aufgrund dieser Kenntnisse bin ich eingeladen worden hier in Triesen diesen Vortrag zu halten. Ein zentraler Punkt meiner Forschungsarbeit ist das räumliche Vorstellungsvermögen. In dieser Forschungsarbeit sind die Unterschiede zwischen Frau und Mann bestabgesichert dokumentiert.

Gibt es sie wirklich – die typischen geschlechtsspezifischen Unterschiede oder sind sie ein Mythos?

Beides ist richtig! Die Wirklichkeit der Unterschiede beginnt schon im Mutterleib. Es ist beispielsweise belegt, dass sich ein Knabe im Mutterleib mehr bewegt als ein Mädchen. Das heisst, Knaben haben schon vor ihrer Geburt einen höheren Bewegungstrieb. Die rein biologischen Unterschiede müssen wir ja nicht erläutern ... (lacht). Andererseits betreiben wir einen Mythos um diese Unterschiede, weil wir verschiedene kulturelle Stereotype in uns tragen und dazu neigen, diese zu übertreiben. Denn die wirklichen Unterschiede sind herzlich klein. Wir sind sozu-



Prof. Georg Gittler: «Die wirklichen Unterschiede sind herzlich klein. Wir sind sozusagen Opfer unserer kulturell vorgegebenen Rollen.»

sagen Opfer unserer kulturell vorgegebenen Rollen.

Wo liegen die Grundlagen für die geschlechtsspezifischen Rollen?

Grundsätzlich haben sich die Stereotypen seit dem 19. Jahrhundert nur geringfügig verändert. Wir müssen aber mehrere Ebenen betrachten, um zu einer eigentlichen Grundlage zu kommen. Einerseits die biologisch-genetische Basis, andererseits die unterschiedliche hormonelle Situation als auch die hirnstrukturellen Unterschiede, die jedoch noch wenig erforscht sind. Dazu kommen noch die psychologischen Unterschiede, geprägt durch Kultur, Interesse und Erziehung. All diese Faktoren zusammen ergeben dann die bestehende Grundlage. Wünschenswert wäre, dass sich die Frauen typisch männliche Attribute zu Eigen machen würden. Genau so sollen sich die Männer typisch weibliche Eigenschaften zu Nutzen machen. Im Fachjargon sprechen wir diesbezüglich, gemäss dem Psychoanalytiker Jung, von Anima und Animus. Das heisst, die Frau soll sich den männlichen Animus zum inneren Freunde machen und der Mann die innere Anima. Wir

haben grundsätzlich diese Fähigkeiten – wir müssen nur lernen sie zu unseren Gunsten zu nutzen.

Sollen oder können die bestehenden Rollen durchbrochen werden?

Es wird nie so sein, dass die bestehenden Rollen völlig aufgebrochen werden. Denn die Kultur definiert die Rollen und dann diejenigen Menschen, welche die Rollen am besten ausfüllen können. Das soll aber nicht heissen, dass jede und jeder die jeweilige Rolle übernehmen und sie ausfüllen muss – aber, wenn das Interesse besteht, muss die Möglichkeit bestehen. Wir müssen eigentlich nur lernen, unseren wirklichen Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu leben.

Inwiefern bedeutet die Typisierung der Geschlechter für Sie Schubladisierung?

Keinesfalls! Im Gegenteil – das Erkennen und Wahrnehmen von Unterschieden hat für mich gar nichts mit Schubladisierung zu tun. Vielmehr erachte ich das Erkennen dieser Unterschiede als grosse Chance. Wir müssen uns die Frage erlauben, wie wir das aufgedeckte Zusammenwirken nutzen können, und inwieweit wir uns Eigenschaften aneignen können, um entsprechende Fördermassnahmen einzuleiten.

Frauen und Männer heute leben in verschiedenen Realitäten – was halten Sie davon?

Jeder Mensch lebt in seiner eigenen subjektiven – um nicht zu sagen unsachlichen – Realität. Jedes Menschenleben ist unterschiedlich und birgt verschiedene Wahrheiten. Ein einfaches Beispiel von subjektiver Realität ist die Jugend und das Alter. Ich persönlich glaube nicht, dass es wirklich grosse Unterschiede sind. Vielfach wird die Thematik hochstilisiert. Natürlich gibt es Verhaltensweisen oder Eigenschaften und Fähigkeiten die typisch weiblich bzw. typisch männlich sind. Wir sollten uns aber vorsehen, daraus ein Problem zu

machen. Vielmehr sollten wir es als Herausforderung sehen, die besonderen Eigenheiten und Fähigkeiten gezielt zu fördern und sie zu nutzen, um so zu einem gemeinsamen Ganzen zu finden.

Was wünschen Sie sich für die Frau von heute – den Mann von heute – den Mensch von heute?

Eigentlich wünsche ich mir eine rücksichtsvollere Kommunikation miteinander ohne Übertreibungen. Ehrlich und offen miteinander zu sprechen – ohne Wenn und Aber und ohne den Hintergedanken des Rollenbildes im Kopf. Wir müssen die Frage zulassen: «Wie lösen wir das Problem?» Wenn wir uns dazu noch eine Gelassenheit aneignen die Unterschiede zulässt und vorhandene Defizite aufgrund entsprechender Massnahmen fördert, dann könnten wir zu einem befriedigenden partnerschaftlichen Miteinander finden. Und noch etwas: Zerreissen wir das Leben nicht und lassen der Spontanität ihren Platz!

ZUR PERSON

Georg Gittler ist Universitätsprofessor in Wien sowie Fakultätsmitglied der Human- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien als auch Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie. An der Universität in Wien ist er Leiter im Arbeitsbereich Persönlichkeitsforschung. Georg Gittler ist verheiratet und hat einen Sohn im Alter von 16 Jahren und eine Tochter im Alter von 14 Jahren. Er lebt mit seiner Ehefrau eine partnerschaftliche Rollenteilung die zwar herausfordernd ist, ihm aber sehr viel Freude bereitet. Kürzlich hat Professor Gittler an der Universität für Humanwissenschaften in Triesen einen viel beachteten Vortrag, mit dem Titel «Geschlechtsunterschiede» gehalten. Interessantes Detail am Rande: im Publikum waren fast nur Frauen.

DIAVORTRAG

«Waldkindergarten?»

GRABS – Am Donnerstag, 13. Februar, um 20 Uhr, findet in der Aula Kirchbunt in Grabs ein Vortrag (mit Dias) statt zum Thema Waldkindergarten. Die Naturpädagogik hat

Wind in den Segeln, die Anzahl der «Waldkinder» in St. Gallen wächst rasant. Der erfahrene Waldkindergärtner Marius Tschirky erzählt von seiner vielfältigen Arbeit. Wieso werden diese Kinder schulreif, ganz ohne Arbeitsblätter und Lernspielzeug?

Was macht der Waldkindergarten bei schlechtem Wetter? Auf diese und viele weiteren Fragen wird im Vortrag eingegangen. Die Waldpädagogik bietet auch im Hinblick auf die Basisstufe interessante Ausblicke (in St. Gallen schliesst sich organisch die

«Waldschule», 1./2. Klasse, dem Kindergarten an). Der Vortrag ist nicht nur für Eltern, sondern auch für Kindergärtner/-innen, Lehrer/-innen und Behördenmitglieder gedankenanregend. Organisiert wird der Anlass von der Elternwerkstatt in Grabs.

Wie steht es um meine Rechte?

Rechtsauskünfte für Frauen in der infra

SCHAAN – Die infra (Informations- und Kontaktstelle für Frauen) führt Mitte Februar wieder unentgeltliche Rechtsberatungen für Frauen durch. Wenn Sie in einer schwierigen Lebenssituation stecken, können Beratung und Information bei der Lösung Ihrer Probleme ein erster Schritt sein. Auch Frauen, die für ihre Zukunft vorsorgen und einfach mehr über ihre Rechte wissen möchten, können die Rechtsberatung in Anspruch nehmen.

Erfahrene Juristinnen beraten in Einzelgesprächen und klären Sie über Ihre rechtliche Situation auf:

- Steht Ihnen eine Trennung oder Scheidung bevor und möchten Sie sich darauf vorbereiten?
- Bereitet Ihnen das Ausbleiben des Unterhaltes Sorgen?
- Haben Sie Fragen zu den Kinderrechten?
- Möchten Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Ehefrau genau informiert werden?
- Planen Sie mit Ihrem Partner den

Kauf von Wohnungseigentum und möchten Sie die Besitzverhältnisse fair regeln?

- Leben Sie ohne Trauschein mit Ihrem Partner zusammen und möchten Sie Ihre Partnerschaft fair regeln und für Ernstfälle vorsorgen?
- Möchten Sie sich über das Erbrecht informieren?
- Wollen Sie sich darüber informieren, welchen Schutz das Gleichstellungsgesetz vor Diskriminierung am Arbeitsplatz bietet?

Vorankündigung erforderlich

Für die Beratungen sind Vorankündigungen erforderlich, es empfiehlt sich eine umgehende Anmeldung, da die Termine erfahrungsgemäss rasch ausgebucht sind. Die infra nimmt Ihre Anmeldungen gerne unter der Telefonnummer 232 08 80 während der Öffnungszeiten (Montag bis Donnerstag jeweils von 8.30 bis 11.30 Uhr und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr) entgegen.